

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

29.2.1880 (No. 51)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 29. Februar.

№ 51.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 23. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem außerordentlichen Professor Dr. Knauß an der Universität Heidelberg das Ritterkreuz erster Klasse des höchsten Ordens vom Röhrenlöwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 27. d. Mts. gnädigst gerührt, dem Bezirksarzt Medizinalrath Kreuzer in Durlach auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste und unter Ernennung zum Geheimen Hofrath in den Ruhestand zu versetzen.

Mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 24. Februar 1880 ist der Secondelieutenant v. Köllner I. vom 3. Babischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22, unter Beförderung zum Premierlieutenant und Stellung à la suite des Regiments, als Adjutant zur 10. Kavallerie-Brigade kommandirt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 27. Febr. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt in einer Polemik gegen die „Kreuzzeitung“ und den „Reichsboten“, welche die jüngsten Artikel der „Norddeutschen“ angegriffen hatten, indem sie nochmals die friedliebende Politik Deutschlands betont: Die panslawistischen Bestrebungen, wenn sie siegreich zum Ziele gelangen, sind gleichbedeutend mit Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie. Daß Deutschland dagegen einzutreten habe, entspreche der von ganz Deutschland gebilligten Politik des Reichkanzlers. Die tiefe Verehrung für den edlen und friedliebenden Kaiser Alexander, den nahen Verwandten und nächsten Freund unseres Kaisers, bebinde noch nicht, daß man alle leitenden russischen Staatsmänner für Freunde Deutschlands halte.

† Berlin, 27. Febr. Die deutsche Reichspartei beschloß, zu dem Antrage Hänel's betreffend die Vorlegung des offiziellen Berichts über den Untergang des „Großen Kurfürst“ den Uebergang zur einfachen Tagesordnung zu beantragen.

† München, 27. Febr. Der Finanzminister hat ein Schatzschein-Anlehen von 12 Millionen Mark unter für den Staat sehr günstigen Bedingungen abgeschlossen.

Deutschland.

† Berlin, 27. Febr. Der „Reichsanzeiger“ fügt der gestrigen Mittheilung über den Bericht des Prof. Hirsch

Großherzoglich. Hoftheater.

Karlsruhe, 27. Febr. Der Erfolg, welchen Fräulein Roth vom Stadttheater zu Bremen in den gestern Abend zur Aufführung gebrachten Hugonotten mit der Darstellung der Valentine erzielte, war leider nicht derart, wie es das Engagement der Sängerin wünschenswerth erscheinen ließe. Die Dame besitzt, wie wir bereits in unserer letzten Opernbesprechung angeführt haben, allerdings musikalisch-dramatisches Verständnis und schauspielerische Gewandtheit, was sich auch gestern in den beiden mächtigen Duetten des dritten und vierten Aktes herausstellte. Die besten Absichten der Sängerin müssen jedoch größtentheils an ihren beschränkten Stimmmitteln Schiffbruch erleiden. Die Stimme des Fräulein Roth zeigt nur in den höheren Lagen hinreichendes Metall, obgleich auch hier die Tonbildung nicht immer frei von Unruhe und Zwang ist, während die mittlere und tiefe Lage keine entsprechende Klangfülle und Tragfähigkeit aufweist. Die anstrengende Partie des Raoul sang, um die wegen des Auftritts der Fräulein Roth nicht unwichtige Vorstellung überhaupt möglich zu machen, Hr. Colomann Schmidt mit einer für die langjährige Bühnenwirksamkeit des Sängers noch so kluggewählten, wenn auch ungeschulten Tenorstimme und einer Ausdauer, wie solches mindestens die Rücksicht ohnedies genug sagenden Stillschweigens verdient hätte. Eine fremdige Ueberraschung bereitete Fräulein Kupp den Zuhörern durch die gewandte Wiedergabe der Koloraturpartie des Pagen Urbain, für welches Gebiet die junge Sängerin veranlagt zu sein scheint, obwohl ihr Ton noch keineswegs jene Leichtigkeit und einschmeichelnde Schönheit, ihre Koloratur jene Klarheit und Feinheit besitzt, wie dies z. B. in höchster, freilich nur selten erreichter Vollendung bei Fräulein

betreffs der Astrachaner Pestepidemie noch Folgendes hinzu: die Gründe, welche die Behörden abgehalten hätten, den Bericht als amtliches Aktenstück zu behandeln und zu veröffentlichen, hätten hauptsächlich darin gelegen, daß der Verfasser über eine befreundete Regierung und deren Einrichtungen auch in dem umgearbeiteten Berichte Urtheile ausgesprochen habe, die er als Privatmann und Gelehrter veröffentlichen könne, die aber eine Regierung über eine andere in einem amtlichen Dokumente auszusprechen Anstand nehmen müßte.

† Berlin, 27. Febr. Die „Post“ hört, es sei jetzt definitiv, daß die Gehälter der Staatssekretäre des Auswärtigen übernehme.

† Berlin, 27. Febr. Reichstag. Die Abg. Drever und Witte haben die Entscheidung der Frage nachgeschaut, ob sie nach ihrer in Folge der Justizreform eingetretenen Rang-erhöhung noch dem Reichstage angehören dürfen. Die bezüglichen Schreiben gehen an die Geschäftsordnungs-Kommission. — Eingegangen sind die Gesetzentwürfe betreffend das Hauptpfand-Recht an Pfandbriefen und Schuldverschreibungen, sowie betr. das Pfandrecht an Eisenbahnen und Vollstreckungen gegen dieselben. — Auf der Tagesordnung steht die Interpellation v. Bernuth's, ob in gegenwärtiger Session noch die Vorlegung eines Gesetzesentwurfes wegen Regelung der Ansprüche der Hinterbliebenen der Reichsbeamten zu erwarten sei.

Unterstaatssekretär Scholz erklärt, es bedürfe keiner Versicherung, daß die Angelegenheit Seitens der Regierung keinen Augenblick aus dem Auge gelassen sei. Bekanntlich sei ein Entwurf bereits vorhanden gewesen, es hätten sich aber so erhebliche Bedenken dagegen geltend gemacht, daß man darauf verzichtet habe. Es sei nunmehr ein neuer Entwurf ausgearbeitet, der sich zunächst auf die Angehörigen des Heeres und der Marine nicht beziehe, von den übrigen Ressortchefs aber mit Befriedigung aufgenommen sei. Der Entwurf sei den Einzelstaaten zur Begutachtung vorgelegt und werde hoffentlich dieses letzte Stadium in Kürze zurückgelegt haben, so daß derselbe voraussichtlich noch in gegenwärtiger Session vorgelegt werden. — Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Es folgte die Interpellation Stumm betr. die gesetzliche Regelung der Begründung von Altersversorgung- und Invalidenkaassen für Fabrikarbeiter. Minister Hofmann erklärte sich zu sofortiger Beantwortung bereit. Stumm begründete die Interpellation mit Hinweis auf die Dringlichkeit der Regelung. Der Minister gibt folgende Erklärung: Der Gedanke, daß der arbeitsunfähig gemordete Arbeiter nicht der Armenpflege zur Last falle, sondern die Gesetzgebung für ihn zu sorgen habe, sei durchaus berechtigt. Aber seiner Durchführung ständen außerordentliche Schwierigkeiten entgegen. Die Regierung habe in voriger Session zu der Frage keine prinzipiell ablehnende Stellung angenommen und später unter Darlegung der in Betracht kommenden Hauptgesichtspunkte die Verhandlungen der Einzelregierungen nachgeschaut. Es liege bereits eine Reihe von Aeußerungen der Regierungen vor, aber gerade von den größeren Staaten fehlten sie noch; es sei daher nicht möglich, ein zusammenhängendes Bild von den Anschauungen der Regierungen zu gewinnen. Die Vorlage noch in gegenwärtiger Session an den Reichstag zu bringen, sei nicht möglich. Ob die Vorlage im Sinne des Interpellanten ausfallen werde, könne er nicht bestimmen. — Auf Antrag v. Hertling's findet eine Besprechung der Interpellation statt. — Böllmer bekämpft die von Stumm befrworteten Zwangskaassen und tritt für freie Kaassen

ein. v. Hertling plaidirt für obligatorische Kaassen und bittet, die Vorarbeiten für den vom Interpellanten gewünschten Gesetzesentwurf thunlichst zu beschleunigen, und dringt ferner auf Revision des Haftpflicht-Gesetzes.

Minister Hofmann erwidert: der Bundesrath werde bis zur nächsten Session zu der Frage jedenfalls Stellung nehmen müssen. Was die Revision des Haftpflicht-Gesetzes anbetreffe, so hätten diesbezügliche Erwägungen stattgefunden, seien aber noch nicht abgeschlossen. Ohne Zusammenhang mit der Frage der Altersversorgungs-Kaassen werde die Revision des Haftpflicht-Gesetzes nicht bewirkt werden können. Nach seiner Ansicht würden die schwebenden Erwägungen dahin führen, daß den Fabrikanten die Wahl gelassen werde, ob sie dem Haftpflicht-Gesetz in verschärftem Maße sich unterwerfen oder ob sie dafür sorgen wollen, daß die Arbeiter gegen alle Unfälle ohne Ausnahme in bestimmter Weise versichert werden. Inzwischen seien verschiedene Maßnahmen zu Gunsten der Arbeiter getroffen. — Stephanian hingegen spricht sich dafür aus, daß die Altersversorgungs-Kaassen nach dem Muster der Knappschaftskassen eingerichtet werden. v. Sellendorf-Bedra plaidirt für Zwangskaassen. Ricker dagegen weist auf das Gedeihen der freien Kaassen und Gewerksvereine hin und warnt vor Ueberbürdung. — Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Militärgefechts-Novelle.

† Stuttgart, 27. Febr. Der „Staatsanzeiger“ enthält eine Mittheilung über das Befinden des erkrankten Ministers v. Sied, wonach absolute Ruhe für denselben auf geraume Zeit erforderlich ist.

H. München, 27. Febr. Aus Nürnberg wird berichtet: Das bayrische Gewerbemuseum hat vor einiger Zeit die zum „Verbande der bayrischen Gewerbevereine“ gehörenden Vereine ersucht, die Bildung von Lokalkomitees für die im Jahre 1882 dahier stattfindende Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung in die Hand zu nehmen. Wie wir erfahren, haben sich bereits solche Lokalkomitees in Ansbach, Bamberg, Erlangen, Hof, Kulmbach, Ingolstadt, Rosenheim, Würzburg gebildet. — Der Universitätsprofessor und päpstliche Hausprälat Dr. Franz Hettinger in Würzburg wird Anfangs März eine Reise nach Rom antreten, die mit einer baldigen Ernennung desselben zum Kardinal in Verbindung gebracht wird.

Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 27. Febr. In einer Versammlung der Oemänner des Unterhans-Clubs welcher die Minister Taaffe und Kriegsan bewohnten, wurde beschlossen, die Budgetdebatte erst nach den Osterferien, welche vom 20. März bis 2. April in Aussicht genommen sind, zu beginnen und bis dahin die übrigen Vorlagen, ausgenommen das Gesetz über die Militärtaxe, zu erledigen. Die Session der Landtage ist spätestens für Ende Mai, die der Delegationen für den Herbst in Aussicht genommen.

† Wien, 27. Febr. Der „Presse“ zufolge haben in den beiden letzten Sitzungen der Zollkonferenz namentlich die feineren Waaren und Textilbranche Schwierigkeiten verursacht.

Italien.

† Rom, 27. Febr. Im heutigen Konsistorium überreichte der Papst den Kardinalen Fürstenberg, Ferreira, Meglia, Cattani und Sanguigni den Kardinalshut. Ferner ernannte der Papst 15 Bischöfe für Italien, 19 in partibus, 8 für Frankreich, 1 für die Schweiz, 5 für Amerika und 3 für Oesterreich, übergab sodann den er-

Bianchi der Fall ist. Diese erschloß den Zuhörern mit der brillanten Wiedergabe der Partie der Margarethe von Valois wieder eine Quelle lautersten Genusses, wahrhafte Sonnenblicke auf die Vorstellung zaubernd, welche sonst in ein etwas beängstigendes Dunkel gehüllt gewesen wäre. Lebhaften Beifalls würdig zeigten sich, wie immer, die Herren Hauser (Revers), Staudigal (St. Bris) und Speigler (Marcel).

Vermischte Nachrichten.

(Theaternotizen.) Ein Sohn des norwegischen Dichters Björnstjerne Björnson ist Schauspieler geworden und vom Herbst 1880 ab für das Weinger Hoftheater engagirt. — Die nächste Novität des Berliner „Residenztheaters“ ist Björnson's Schauspiel „Das neue System“, das am 1. März zur Aufführung gelangt. — In Toulouse spielt ein hundertjähriger Komiker Namens Grassiot. Derselbe ist am 2. Juli 1780 geboren. — Wie der „R. Z.“ aus London geschrieben wird, soll daselbst am Samstag der deutsche Schauspieler Martin Eiffe auf der englischen Bühne, und zwar in der Rolle des Macbeth, in dem restaurirten Theater zu Sables Wells, dem eigentlichen Londoner Shakespeare-Theater, auftreten.

s. Karlsruhe, 28. Febr. Assistent Karl Rinderle nach dem Finanzministerium hat ein kalligraphisches Werk hergestellt, dessen Widmung den höchsten Herrschaften bestimmt war. Dasselbe beginnt nach dem Titelblatte und Vorworte mit dem ersten i-Striche der deutschen Kurrentschrift in zehn Stufen von der größten bis zur kleinsten Kurrentschrift und gleich dieser sind auch sämtliche bekannten Schriftarten ausgeführt.

Hieran reihen sich dann mit vermengten Schriftarten in Gold

und Farben religiöse und staatliche sinnbildliche Darstellungen aus dem Leben; hierauf folgen Gedankenblätter wichtiger Ereignisse und hoher Feste im Kreise der Großherzoglichen Familie, während das Schlussblatt die Genealogie des Großherzoglichen Fürstenhauses in der architektonischen Form des Großh. Residenzschlosses bildet.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben gerührt, die Widmung der Werkes gnädigst zu genehmigen.

Literatur-Anzeigen.

Ludwig Salomon's Geschichte der deutschen Nationalliteratur des neunzehnten Jahrhunderts. Vierte Lieferung mit drei großen Porträts auf Kupferdruckpapier: Freiligrath, Gukow, Hamerling. Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart.

* Die soeben erschienene vierte Lieferung dieses Werkes, auf das wir schon früher in unserer „Literarischen Beilage“ empfehlend hingewiesen haben, behandelt u. A. Uglan, Kerker, Schwab, Mörike, J. G. Fischer, Rückert, Bodenstedt, Feine, Platen. Ohne Zweifel wird das kräftig selbständige, von den althergebrachten Vorstellungen oft wesentlich abweichende Urtheil des Verfassers vielfaches Aufsehen erregen und dies in immer fortschreitendem Maße, je näher wir unseren Dichtern und Denkern der Gegenwart gerückt werden. Das prächtig ausgestattete Werk soll in etwa acht Lieferungen à 1 Mark komplet sein und wir wünschen sehr, daß dasselbe überall Eingang finden möge, wo immer Sinn und Interesse für das geistige Ringen und Streben der deutschen Nation vorhanden.

wählten Kardinalen den Kardinalring und verlieh denselben ihre Kardinalstitel. Nach der Investitur erfolgte der Empfang der Kardinalen in Privataudienz.

Schweiz.

Gisgenen, 27. Febr. Das Sondir-Bohrloch ist auf der Airolo-Seite bereits 4 Meter vorgeschritten; heute Morgen hat das Sondiren auch auf der Göscherer Seite begonnen. Das hier angefahrne Wasser hat ganz aufgehört. Der Durchschlag könnte vielleicht schon Sonntag Nachmittag stattfinden. Die Aufregung des technischen Kreises wächst stündlich. (F. 3.)

Frankreich.

Paris, 25. Febr. In Bourges wurde im Oktober v. J. ein gleichzeitiges Scheibenschießen der Artillerie und der Infanterie durchgeführt, das den Zweck hatte, einen Vergleich zwischen den beiden Waffengattungen zu ermöglichen. Das Ergebnis war, wie die „République Française“ jetzt mittheilt, eine mächtige Ueberlegenheit der Artillerie auf die Entfernungen von über tausend Meter, aber auch die Unmöglichkeit für sie, vor den Infanterie-Trails auf weniger als tausend Meter in Stellung zu verbleiben. Die vergleichenden Versuche sollen in Bourges und später im Lager von Chalons fortgesetzt werden. In Chalons ist die Normalerschule für das Scheibenschießen der Infanterie und die Kommission für die Feuerwaffen eingerichtet worden.

Der Minister des Innern hat bestimmt, daß alle Beamte seines Departement, die 60 Jahre alt sind und 30 Jahre dienen, pensionirt werden. Dieselben gehören fast alle der bonapartistischen Partei an.

Das kirikal-bonapartistische „Salut Public“ von Lyon wurde wegen Beleidigung des Präsidenten der Republik zu 2000 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Paris, 27. Febr. Der Kriegsminister General Farre unterhandelte heute wieder mit dem Ausschuss des Abgeordnetenhauses über die Laizantische Vorlage. Er hält an seinem Vorschlage fest, die Dienstzeit im Reglementswege auf 40 Monate, also auf 3 Jahre 4 Monate, herabzusetzen. Die Zahl der Einjährig-Freiwilligen will er auf 5000 beschränken, wovon 2500, die mit einem Baccalauréats (Abiturienten-) Zeugnisse versehen sind, von Rechts wegen, die andern 2500 auf Grund einer strengen Prüfung zugelassen werden sollen; den unbemittelten jungen Leuten wäre die Prämie von 1500 Francs, welche die Freiwilligen einzahlen müssen, zu erlassen.

Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, trifft Montag auf seinem hiesigen Posten wieder ein. Der bisherige Botschaftsrath Graf Bessehlen, der zum kaiserlichen Gesandten in Bukarest ernannt ist, übergab heute die Geschäfte, die er in Abwesenheit des Botschafters führte, dem zweiten Sekretär, Hr. v. Willow, und geht morgen nach Berlin, von wo er sich ohne Verzug auf seinen neuen Posten begeben wird. Seine Familie, welche einstweilen in Paris zurückbleibt, gedenkt er im Frühjahr abzuholen.

Die Ernennung des Generals Faidherbe zum Großkanzler der Ehrenlegion an Stelle des Generals Binoy ist heute von dem Präsidenten der Republik vollzogen worden. — Graf Benoist d'Azay, einer der Führer der monarchisch-meritalen Partei und gleichzeitig einflussreicher Finanzier und Großindustrieller, der in der Nationalversammlung von 1871 bis 1875 als Vicepräsident fungirt hat, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Paris, 27. Febr. Es ist sehr bemerkt worden, schreibt das „Pavé“, daß Fürst Orloff dem gestrigen Ball im Elisee nicht beigewohnt hat. Gerade das Gegenheil ist wahr: wir haben Fürst Orloff nicht nur auf dem Ball gesehen, sondern auch wahrgenommen, daß er sich mit Hr. Gambetta und mehreren Ministern auf das Verbindlichste unterhielt. Was die Affaire Hartmann betrifft, so werden die von der russischen Botschaft eingereichten Akten in diesem Augenblicke gemäß der Vorschrift eines Justizministerial-Erlasses von 1871 von dem Generalprokurator am Pariser Appellhofe und von dem Procurator der Republik (Staatsanwalt erster Instanz), gleichzeitig aber auch von der Abtheilung des Ministeriums des Aeußeren für Streitigkeiten, dort vom kriminalrechtlichen, hier vom diplomatischen Standpunkte geprüft. Der ministerielle „Temps“ versichert auf's Neue, was auch durchaus der Wahrheit entspricht, daß die deutsche Regierung sich in diese Angelegenheit nicht im Geringsten eingemischt hat: sie habe, wie die russische Regierung, volles Vertrauen in die Loyalität des französischen Kabinetts. Wenn die letztere Bemerkung keine leere Redensart ist, so bestätigt sie indirekt, daß die Auslieferung Hartmann's vertraulich bereits zugesagt worden ist.

Der Handelsverkehr zwischen Frankreich und Deutschland, schreibt die „Patrie“, ist ein äußerst lebhafter und übersteigt jährlich, den Austausch von Edelmetallen nicht mitgerechnet, 760 Millionen. Im Jahre 1877 haben wir an Deutschland Waaren im Höhe von 395 Millionen abgesetzt und von 372 1/2 Millionen aus Deutschland bezogen; im Jahre 1878 verkauften wir für 344 und kauften für 418 1/2 Millionen. Frankreich bezieht aus Deutschland: Schlachtvieh für 61, Getreide 31, Holz 29, Baumwollgewebe und Bänder 24, Garne 19, Steintöpfe 17, rohe Felle 15, Maschinen 13 1/2, wollene Gewebe und Posamentierarbeiten 12 1/2, Bier 11 1/2, Eisen, Gusseisen und Stahl 8, seidene Gewebe und Posamentierarbeiten 11 Millionen und chemische Erzeugnisse, Töpferwaaren, Glas, Delantenn, metallene Werkzeuge, frisches oder gesalzenes Fleisch im Werthe von 5-6 Millionen jährlich. Dagegen bezieht Deutschland aus Frankreich: gemischt wollene Stoffe für 32, Wein 25, wollene Gewebe 22, seidene Gewebe 22, Wolle und Wollabfälle 12, Seide 10 1/2, Schlachtvieh 9, Getreide oder Mehl je nach dem Ausfall der Ernte für 23 oder für 7, Goldwaaren, verarbeitete Felle, chemische Erzeugnisse, Leder- und Papierarbeiten für 5-7 Millionen jährlich. Die beiden Länder sind also gleich sehr auf einander angewiesen und ihre Ein- und Ausfuhr hebt sich nahezu auf, außer in den beiden letzten Jahren, wo der französische Handel im Nachtheil blieb. Hauptsächlich der Schiffahrt sind die Ziffern

ziemlich schwankend; doch sind die Seefrachten Deutschlands nach Frankreich viel bedeutender als die unserigen nach deutschen Häfen. Die ersteren betragen im Jahre 1877: 575 Schiffe mit 338,000 Tonnen und im Jahre 1878: 624 Schiffe mit 335,000 Tonnen, während aus Frankreich in deutschen Häfen 1877 nur 361 und 1878 nur 297 mit einem Durchschnittsgehalt von 273,000 Tonnen einliefen. Der deutsche Handel bedient sich also weit mehr der Schiffahrt als der französische, welcher die Eisenbahnen vorzieht.

Großbritannien.

London, 26. Febr. Oberst Gordon — Gordon Pascha — verweilt gegenwärtig in London. Wie es heißt, hat die internationale Gesellschaft zur Ausrottung des Menschenhandels ihn aufgefordert, die Ausführung der von ihr beschlossenen Maßregeln in Afrika zu übernehmen; er soll nicht geneigt sein, das ihm zugebacht Amt anzunehmen, da er nach seiner anstrengenden Thätigkeit der Ruhe bedarf. — Die Königin und die Prinzessin Beatrice machten gestern von Windsor aus einen Ausflug nach Chiselsbury, legten auf die Gräber der beiden Napoleone, Vater und Sohn, Immortellenkränze nieder und besuchten darauf in Camden House die Kaiserin Eugenie. Letztere will ihre Reise nach Afrika am Karfreitag, den 26. März, antreten.

London, 27. Febr., früh. Die Debatte über die Resolution zur Abänderung der Geschäftsordnung befaßt Verhütung der Hemmung der Geschäfte des Unterhauses wurde vertagt. Die Regierung schlug vor, die Debatte heute wieder aufzunehmen.

Rußland.

St. Petersburg, 27. Febr. Die Großfürsten Michael Vater und Sohn, sowie die Großfürstin Olga sind aus Tiflis hier eingetroffen.

Die nunmehr erfolgte Errichtung einer unumschränkten Diktatur (denn dies und nichts Anderes bedeutet die neu eingefetzte Oberleitungskommission) lag schon seit einigen Tagen in der Luft und wurde bereits von russischen Blättern in verschiedenem Sinne besprochen. Graf Loris Melikow, der neue Diktator, ist ein Armenier von Geburt und wurde zuerst in weiteren Kreisen bekannt als Befehlshaber einer russischen Armeeabtheilung auf dem asiatischen Kriegsschauplatz des letzten Türkenkrieges. In dieser Stellung errang er viele militärische Erfolge und zeichnete sich aus bei Einführung der Civilverwaltung in den neuerworbenen asiatischen Gebietsheilen. Nach Ausbruch der Pest im Gouvernement Astrachan wurde er zur Bekämpfung der Seuche als Generalgouverneur mit weitgehenden Vollmachten nach den bedrohten Bezirken entsandt. Als diese Seuche durch die weit gefährlichere Pest des Nihilismus abgelöst wurde, ernannte ihn der Kaiser zum Generalgouverneur in Charkow und verlieh ihm dieselben Vollmachten, wie dem General Lotleben in Odessa und dem General Gurto in Petersburg. In dem durch revolutionäre Umtriebe sehr übel beleumundeten Charkow — wir erinnern nur an die Ermordung des Fürsten Kravotkin — gelang es ihm aufsehend, die Ordnung wieder herzustellen, denn seit seiner Einsetzung hörte man von dort viel weniger über nihilistische Attentate, als aus Odessa und namentlich aus Petersburg, wo die Maßnahmen Gurto's von nur geringem Erfolge begleitet waren. Loris Melikow scheint der schwere Kampf bisher am besten geglikt zu sein, denn der Kaiser würde ihn ohne bereits erzielte Erfolge nicht auf einen Posten berufen haben, der eine Machtvollkommenheit gewährt, die mit gar keiner anderen auch nur verglichen werden kann.

Wie fürchtbar ernst sich die hiesigen Behörden die Lage vorstellen, das mögen Sie daraus ersehen, daß die Polizei wieder bedeutend verstärkt worden ist, daß die Truppen, Infanterie und Artillerie, scharfe Patronen und Granaten erhalten haben, daß man bei Orta, der großen Pulverfabrik, 2- bis 3000 Mann zusammengezogen hat, um einem Handstreich auf das Pulver vorzubeugen. Auch bestätigt sich, daß am 23. Morgens sämtlichen Hausbesitzern Petersburgs die Anlage von der Polizei gemacht wurde, sie möchten bei sich an einem geeigneten Orte fortwährend mehrere Kübel mit Wasser bereit halten und Nachts immer einige Laternen brennen lassen für den Fall, daß das Gas verlöschen sollte. — Der Besitzer des Restaurants „Bavaria“ auf den Inseln, der im Sommer wegen der Kälte keine zu großen Geschäfte gemacht hat, beabsichtigt jetzt während des Volksfestes auf dem Marsfeld ein Volkstheater aufzubauen. Das Theater, aus Holz gebaut, ist auch schon fertig, wird aber wohl wenig Besuch erhalten (wie überhaupt alle Theater auf dem Marsfelde), weil die Nihilisten an die Polizei geschrieben haben, sie würden den ganzen Balagan anzünden. Die Stadthauptmannschaft ließ nun den Besitzer der „Bavaria“ kommen und eröffnete ihm, es sei ihr nicht möglich, allein die Bewachung seines Theaters zu übernehmen, sie hätten in letzter Zeit eine solche Menge Droh- und Brandbriefe erhalten, daß sie ihm die Erlaubniß zur Ausführung des Unternehmens nur dann belassen könnten, wenn er sich verpflichte, die Zahl der im Theater angestellten Wächter von zwei auf acht zu erhöhen. Das sieht ziemlich düster aus. — Einen Tag nachdem die letzte Geheimdruckerei aufgehoben wurde, ist schon wieder eine neue Revolutionszeitung erschienen. Die Polizei sucht und fahndet, bis heute aber noch vergebens. — Im Winterpalast wurden übrigens nicht bloß einige Duzend, sondern richtig über 100 paplose Leute verhaftet; meist waren es ungefährliche Arbeiter. Adlerberg und der Kommandant des Balastes bekommen herbe, aber sehr verdiente Verweise zu hören. — Der Kaiser ist wieder einigemal ausgefahren, um in der Manege Paraden abzunehmen; es begleiteten ihn stets sieben Tschertessen. Der Kaiserin geht es wieder besser.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Febr. Die Noth im Paschalik Diarbekir nimmt zu. Tausende von nothleidenden Landbewohnern treffen täglich in der Stadt Diarbekir ein, Unterstützung zu erbitten. Zwanzig mit Getreide beladene Flüsse wurden von Bauern geplündert.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 28. Febr. 12. Sitzung der Ersten Kammer unter Vorsitz des Präsidenten Otkircher. Am Regierungstische: Staatsminister Turban, Geh. Referendar v. Stöffer, die Ministerialräthe Glocker und Bittel.

Fyhr. v. St. Andre hat sein Ausbleiben entschuldigt. Von der Zweiten Kammer sind Mittheilungen eingekommen betreffend die Gesetzentwürfe über

- 1) die allgemein wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen,
 - 2) die Abänderung der Wahlordnung zur Verfassungs-urkunde,
 - 3) Maßregeln gegen die Reblaus-Krankheit,
 - 4) die Steuererhebung im Monat März 1880.
- Vom Gemeinderath in Auenheim ist eine Petition eingelaufen, betreffend die Verlängerung eines Schutzdammes. Dieselbe wird der Kommission für Eisenbahnen und Straßen zu gewiesen, worauf in die Tagesordnung eingetreten wird.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Erstattung und Berathung des Berichts der Budgetkommission über den Gesetzentwurf die Forterhebung der Steuern im Monat März 1880 betreffend.

Der von Geheimrath Kries mündlich erstattete Bericht schließt mit dem Antrag auf unveränderte Annahme und Berathung in abgekürzter Form. Das Haus genehmigt die abgekürzte Berathung und schreitet ohne Diskussion zur namentlichen Abstimmung, welche mit der einstimmigen Annahme des Entwurfs endigt.

Als zweiter und letzter Gegenstand der Tagesordnung folgt die Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Handelsministeriums für 1880 und 1881.

Nachdem der Berichterstatter Fyhr. v. Bodman einige Versehen im Kommissionsberichte richtig gestellt, wird sofort in die Einzelberathung eingetreten.

Zu Titel III der Ausgabe: Für Beförderung der Gewerbe, § 14 Uehrmacherschule Furttwangen, ergreift das Wort Faller: In dem Kommissionsbericht der Zweiten Kammer sei bemerkt, daß nach Ansicht der Kommission bei dem geringen Schulbesuch die Aufhebung dieser Schule in Erwägung zu ziehen sei. Er gebe zu, daß die Schule in den letzten Jahren im Verhältniß zu den Auslagen, welche sie verursachte, nicht sehr besucht war; es rühre das zum Theil von zufälligen Umständen, hauptsächlich aber von der in den letzten Jahren in der Uehrfabrikation eingetretenen Krisis her. Man dürfe aber wohl annehmen, daß mit Eintritt besserer gewerblicher Verhältnisse auch der Schulbesuch wieder zunehmen werde. Es erscheine ihm durchaus notwendig, daß der Staat diese Schule noch einige Zeit unterstütze, und zwar hauptsächlich auch deshalb, weil die württembergische Regierung sehr viel für die Förderung der Gewerbe thue und bemüht sei, einige Fabrikationszweige, welche im badischen Schwarzwalde heimisch sind, zu sich hinüberzuziehen.

Zu Titel IV: Für Beförderung der Landwirtschaft, § 21, für Förderung der Witterungskunde, spricht Fyhr. v. Gler seine Freude darüber aus, daß die Großh. Regierung sich entschlossen habe, in dieser wichtigen Frage praktisch vorzugehen und zu prüfen, in wie weit der Landwirtschaft auf diesem Wege Vortheil gebracht werden kann. Er begrüße dies um so mehr, als bereits in anderen Ländern, z. B. in der Schweiz, schöne Erfolge erzielt wurden.

Zu § 26: Für die landwirtschaftliche Lehranstalt auf der Hochburg spricht Graf v. Kageneck seine hohe Befriedigung über die dieser Anstalt zugewendete Unterstützung und zugleich die Hoffnung aus, daß für dieselbe mit der Zeit noch größere Beträge verwendet werden möchten. Es fehle in unserem Lande an einer eigentlichen landwirtschaftlichen Mittelschule, der Zwischenraum zwischen den landwirtschaftlichen Winterschulen und dem landwirtschaftlichen Lehrstuhl an der Universität Heidelberg sei zu groß. Was die ersteren anlangt, so könnten die Schüler trotz allen Fleißes und lobenswerthen Eifers der landwirtschaftlichen Wanderlehrer nicht das erreichen, was man sich f. Zt. versprochen habe. Einmal sei der Bildungsgrad der jungen Leute, welche diese Schulen besuchten, da sie kaum der Volksschule entwachsen seien, ein zu geringer, andererseits sei die Verzeit zu kurz und nicht mit praktischen Uebungen verbunden. Es sei daher eine landwirtschaftliche Mittelschule notwendig, welche den Söhnen der mittleren Landwirthe es ermögliche, Kenntnisse, Verständnis und Liebe zu ihrem Beruf zu erlangen.

Tiebei aber sei zweierlei zu beachten: einmal, daß die Beiträge der Schüler nicht zu hoch bemessen werden, und zum Andern, daß dieser Anstalt die Befugniß zur Ausstellung von Berechtigungsscheinen zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zuertheilt wird. In letzterer Beziehung verweise er auf die Nachtheile, die der jetzige Zustand mit sich führe. Die jungen Leute besuchten allerlei Institute, und wenn sie nach Hause kämen, hätten sie die Lust zur Landwirtschaft verloren, verkauften oder verpachteten später das väterliche Erbe und zögen in die Stadt; dadurch werde das Gleichgewicht zwischen Stadt und Land gestört.

Die Hochburg scheine vor Allem der geeignete Platz für eine solche Anstalt zu sein; abgesehen von andern

